



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfspaltige Corpus-Beile oder deren Raum 12 Hg.

Reklamen vor dem Tagesalender die dreispaltige Beile oder deren Raum 30 Hg.

Nr. 279.

Dienstag, den 27. November 1888.

89. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Dezember eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition des Halleschen Tageblattes (Große Marktstraße 19.)

Politische Nachrichten.

* Unter den Anträgen, mit welchen die deutschfreisinnige Partei hervorgetreten ist, befindet sich auch ein auf Förderung der Arbeiterbeschäftigung, insbesondere Eingliederung der Frauen- und Kinderarbeit gerichteter. Einem entsprechenden vom Reichstag einstimmig angenommenen Gesetzentwurf hat letztendlich der Reichstag abgelehnt. Es ist — so sagt die National-liberale Correspondenz — bezeichnend, daß sich jetzt die deutschfreisinnige Partei gerade zur Vorhut für diese Bestrebungen macht. Das sei sie bisher keineswegs gewesen; es hätte vielmehr gerade in diesen sozialpolitischen Fragen ein heller Zwielpunkt durch die Partei: das alte Programm der sog. Arbeiterpartei, welches das sozialistische Eingreifen des Staats in wirtschaftliche Verhältnisse so viel wie irgend möglich fernhalten will und die Stellung aller sozialen Schichten von der eigenen Selbstkraft der Gesellschaft und ihrer möglichst ungebundenen Bewegung erwartet, habe damit ein hartes Loos empfangen. Die Correspondenz will der deutschfreisinnigen Partei aus dieser Wandlung durchaus keinen Vorwurf machen; im Gegenteil, die National-liberale freut sich, daß sie allmählich auch positive Ziele auf diesem Gebiet aufstellen anfängt. Sie werde auch wohl in anderen Fragen noch zu der Ueberzeugung kommen, daß es mit der absoluten Freiheit auf sozial-wirtschaftlichem Gebiet nicht geht. Der Antrag werde ohne Zweifel dem Reichstag Anlaß zur Aeußerung des dringenden Wunsches geben, daß der Reichstag dieser brennenden Frage nicht länger aus dem Wege gehe. Sie spielte in der sozialdemokratischen Agitation eine so große Rolle, daß es schon darum dringend notwendig sei, bald Hand anzulegen. — Nicht überflüssig erscheint es genannter Correspondenz dagegen, daß Deutschkonervative und Centrum schon wieder mit ihren Anträgen auf Einführung des Beschäftigungsgesetzes im Handwerg auftraten. Die

Angelegenheit sei in den letzten Jahren beinahe in jeder Session aus weitausföhrlich verhandelt worden; in der vorigen Tagung habe sich einmal eine zufällige Mehrheit von einer einzigen Stimme in zweiter Lesung für den Beschäftigungsgesetz erklärt, zu einer dritten Lesung sei es nicht gekommen und der Reichstag habe sonach keinen Anlaß, sich mit der Sache zu beschäftigen. Es sei aber ganz ausgeschlossen, daß er einem solchen Antrag, der einen solchen Stoß gegen die Gewerbevereine führen würde, zustimmen könnte. Es sei auch mehr als fraglich, ob der Antrag im Reichstag noch einmal eine Mehrheit finde, jedenfalls werde sie diesmal wieder so verschwindend klein sein, daß sie auf Niemanden Eindruck machen kann. Unter diesen Umständen sei es rein verlorene Zeit, die Angelegenheit in jeder Session immer wieder auf's neue zu erörtern. Praktisch könne dabei gar nichts heraus kommen, und eine unerfreuliche, für die politische Gesamtlage bedauerliche Beigabe sei es immer, daß auf diesem Gebiet die konservativ-kerikale Gemeinschaft in die Erscheinung trete.

* Gegen die Einführung des allgemeinen Beschäftigungsgesetzes für den Handwerksbetrieb bestehen im Schooße der verbündeten Regierungen nach wie vor ernste Bedenken. Für den Fall, daß seitens der Vertreter der verbündeten Regierungen Erklärungen abgegeben werden, welche eine Ablehnung des Antrags seitens des Reichsraths in Aussicht stellen, wird wahrscheinlich seitens der Herren Adernann und Genossen ein Antrag eingebracht werden, wonach der Beschäftigungsgesetz wenigstens für solche Gewerbe gefordert werden soll, deren Betrieb mit besonderen Gefahren verknüpft ist. Es wird sich dabei insbesondere um das Baugewerbe handeln.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge kann mit Bestimmtheit versichert werden, der Reichsrath werde die Erklärung abgeben, daß sich die bestehenden Bestimmungen in den Einzelstaaten als völlig ausreichend erwiesen haben und eine reichsweite Regelung der Sonntagsfeier im Sinne einer Erweiterung nicht erforderlich ist. Auch bezüglich einer Revision der Gewerbeordnung wird der Reichsrath von seinen jetzigen Beschläüssen nicht abgehen.

* Der Ausschuß des deutschen Handelsrats hat sich Sonntagabend mit der Erweiterung des Gesellschaftsrechts für wirtschaftliche Zwecke und mit der Reform des Marken- und Patentrechts beschäftigt. In Bezug auf den ersten Gegenstand erklärte sich der Ausschuß mit den Grund-

sätzen der von ihm niedergelegten Commission einverstanden. Von einer Beschlußfassung in der Marken- und Patentrechtsfrage wurde Abstand genommen, die Sache vielmehr einer erweiterten Commission zur nochmaligen Beratung überwiehen. Die nächste Plenarversammlung des deutschen Handelsrats soll Ende 1889 in Berlin stattfinden, und zwar mit folgender Tagesordnung:

- 1) Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung, 2) Einführung einer zweiten Stützklasse für alle Güter bei Aufgabe von 1 Lohne und mehr mit einem Zuschlag, 3) Reform des Marken- und Patentrechts, 4) Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande, 5) erneuerte Herausgabe des „Deutschen Wirtschaftsrechts“, 6) Herausgabe eines Abwärtendes deutscher Industrie- und Handelskammern, 7) Abgrenzung.

* Die Flotabe-Flotte an der ostafrikanischen Küste wird folgendermaßen zusammengefaßt sein: 7 englische Schiffe mit 54 Kanonen und 1541 Mann; 7 deutsche mit 72 Kanonen und 1602 Mann, 3 italienische, von denen jedoch bis jetzt nur der „Dogal“ mit 6 Kanonen und 200 Mann bekannt ist, 9 portugiesische mit 48 Kanonen und 886 Mann. Außerdem werden 2 französische Kriegsschiffe die unter französischer Flagge fahrenden Schiffe übermannen.

* Die „Landeszeitung für Elb-Lothringen“ bespricht die in Schweizer Sitzungen enthaltene Nachricht, daß die deutsche Reichsregierung für militärische Zwecke an der Schweizer-Grenze bei Groß-Lösel Grundstücke ankaufe, als unrichtig, mit dem Bemerkten, daß die Ankaufe seitens der Fortverwaltung Elb-Lothringens seit 4 Jahren successive zur Arrondierung des Staatswalbes vorgekommen wären.

* Im Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde am Sonntagabend das Begehren von finanziellen Gesichtspunkte aus herauf. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister für Landesverteidigung, Jeryowatz, eine Erhöhung des Friedensstandes sei nicht in Aussicht genommen; in Folge der im Geleze vorgelegenen Notizen würden nur die budgetmäßigen Friedens-cadres vollständig vorrücken sein; dies werde keine Weltausgaben verursachen, da solche durch administrative Beschäftigungen ausgeglichen würden. Das Geleze werde nicht eine Erhöhung des Friedensstandes zur Folge haben, sondern biete nur die Möglichkeit hierzu. Aus der Erhöhung des Rekrutenkontingents lasse sich das Recht zur Erhöhung des Friedensstandes nicht ableiten. Sollte dies der gemeinsame Kriegsminister für notwendig befinden, so werde dieser es vor den Delegationen motivieren. Hierauf wurde die Vorlage angenommen und beschloffen, die Erklärung des Ministers in den Bericht aufzunehmen, daß

Schuld und Sühne.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet von Max von Weizsäcker.

(Schluß.)
— Du sagst es, Otto, aber ist es auch wahr? O, wenn ich glauben könnte, daß Du mich wahrhaft liebst...
— Aus voller, ganzer Seele!
— Du sagst es nicht nur, um mich zu trösten?
— Ich sage es nur, weil es die lautere Wahrheit ist, weil es mir und wie ich jetzt hoffen will, auch Dir Freude gewährt. Mira! Sage mir, ob dem wirklich so ist?
— O, wenn Du nur wüßtest! flüster sie, sich glückselig an seinen Arm hängend.
— Ich weiß aber eben nichts, Du verzieht, wie Du in dieser Angelegenheit hartnäckig gemessen bist; sage mir also, ob Du mich auch wirklich und wahrhaftig liebst?
— Sie willfahrte seinem Begehren und erwiderte den Kuß, welchen er ihr gab.
— Und Du verzeihst mir Alles? forschte er leise.
— Wenn es etwas zu verzeihen giebt, so habe ich das vergessen! Und Du glaubst auch nicht mehr, daß ich in Eugens Savage verliebt gemessen bin?
— Nein, jetzt nicht.
— In diesem Augenblick trat Cecile Here in das Gemach.
— Hört nur einmal Ihr Beide, hub sie an, hielt aber dann ganz verklärt inne, als sie die Verlegenheit des jungen Paares gewahrte.
— Nun, ist etwas geschehen? fragte sie verwundert und Zusehen war der Urt, der, seine Fassung wieder erlangend, in ein frühliches Lachen ausbrach.
— Wir haben uns nur verständig, rief er in knochenhaftem Uebermut.
— Das ist ein wahres Glück; ich gebe Euch aber den guten Rath, Eure weiteren Auseinandersetzungen wo anders abzuhalten, denn Lucie kommt eben anfahren und Ihr erachtet sonst ein paar Stunden lang ihren Kreuz- und Querfragen nicht.
— Das junge Paar folgte bereitwilligt dem erhaltenern Wink und eilte im Sturmschritt nach dem hinter dem Hause gelegenen Obstgarten: dort angelangt, erstarrte Mira

pflüchlich eine unerklärliche Schüchternheit und sie ging schweigend und in sich getieft neben ihrem Gatten einher; er ließ sich eine Weile das Schweigen gefallen, obwohl er es sich nicht recht zu enträtheln verstand, dann erwachte plötzlich in ihm das Bewußtsein, daß es Verlegenheit und nicht Kälte sei, welche die Wandlung in ihrem Benehmen hervorgerufen habe.
— Ich glaube gar, Du fürchtest Dich vor mir? fragte er neckend.
— Nein, erwiderte sie erstönd, das ist es nicht; es liegt mir nur etwas auf den Herzen. Es quält mich das Bewußtsein, daß Du auch sie geliebt hast — meine Mutter.
— Ich kann es nicht leugnen, sagte er ernsthaft, aber Du mußt ja doch gehört und gesehen haben, Mira, daß die meisten Männer sich einbilden, mindestens einmal im Leben verliebt gewesen zu sein, bevor sie der Frau begegnen, welche sie wahrhaft lieben.
— Du hast es Dir aber nicht eingebildet, Du warst wirklich verliebt.
— Da ich Dich aber jetzt liebe und nur Dich allein, glaube ich wirklich, Du könntest veruchen, jene unselige Vergangenheit zu vergessen!
— Ich sollte es wohl und doch kann ich mich des Bewußtseins nicht erwehren, daß Du einst nur sie geliebt.
— Mein liebes Kind, wenn Du die Sache etwas ernsthafter ins Auge fassen wolltest, Du müßtest erkennen, daß es sich da wirklich nur um eine knochenhafte Neigung gehandelt; sie war jo viel älter als ich, sie hätte ja meine Mutter sein können.
— Sie war nur um sieben Jahre älter, eine hübsche Mutter wäre das gewesen! rief sie entsetzt.
— Wenn sie aber jetzt an Leben wäre, so würde sie ja doch meine Mutter sein, nicht so?
— Das hat gar nichts mit der Sache zu thun! rief sie ärgerlich, und ich kann die Erinnerung an die Vergangenheit nicht los werden! Ich sehe im Geiste immer, wie Du ihr auf Schritt und Tritt gefolgt bist — wie Du zu ihren Füßen sahest, wie Du sie geküßt hast; es ist nutzlos, wenn Du es jetzt leugnest, ich würde Dir doch keinen Glauben schenken, denn ich weiß, daß Du sie geküßt!
— Ein einziges Mal, mein Ehrenwort darauf!
— Ein einziges Mal — sagte sie sich im Geiste, dann

konnten ja die Beziehungen zwischen den Weiden gar nicht so innig gewesen sein, wie man sie wollte glauben machen sagte er ihr aber auch die Wahrheit. Sie blühte ihm strenge an.
— Bist Du dessen, was Du behauptest, auch gewiß?
— Ganz gewiß! behauptete er, von dem Wunsche befreit, sie zu überzeugen; ich erinnere mich, als ob es gestern gewesen wäre und dürfte das, was gewesen, schwerlich so leicht vergessen; ich sehe aber nicht ein, warum Du die ganze Sache so tragisch aufnimmst und so viel Wehens daraus machst.
— Dir schieht es auch sehr unangenehm zu sein, als Du Dir einbilst, daß ich in Eugens Savage verliebt sei.
— Das war etwas ganz Anders, Du bist damals schon verheiratet gewesen.
— Und warst vielleicht Du nicht verheiratet, als Du Dich an Bord der Yacht solchen Schmerzparoxysmen hingabst?
— Ach, ich war im Grunde genommen so blutwenig verheiratet!
— Sie kämpfte einen Augenblick mit sich selbst und brach dann in ein helles Lachen aus, wie er es seit Jahren nicht an ihr gekannt. Es that ihm in tiefster Seele wohl und er wußte mit einem Male, daß sie nur der Liebe und treuen Sorgfalt bedürfte, um wieder aufzuflühen wie einst.
Nach ihren beiden Händen fassend, drückte er dieselben zärtlich an die Lippen und sprach:
— O, sag mir Mira, wann Du Dich mir anvertrauen, wann Du mit mir in die Ferne ziehen willst — errieth dann werde ich glauben, daß Du mir verzeihen und Alles vergessen!
— Wir haben doch noch lange Zeit, daran zu denken, erwiderte sie erstönd.
— So hast Du mir nicht geantwortet, als ich Dir zum ersten Mal den Vorschlag machte, mich zu heiraten.
— Jetzt stehen die Dinge anders.
— Allerdings! rief er, sie klümmte sich in seine Arme schließend. Jetzt bist Du wirklich mein, weil Du mich liebst, Mira! Nicht wahr so ist es?
— Du weißt ja, daß es so ist.
— Gellebte, um Deinetwillen möchte ich jünger sein,

aus dem Geleite keine weiteren Mehrtragungen als die in demselben angeführten erwachsen werden.
Das „Fremdenblatt“ schreibt bezüglich des seit wenigen Wochen in Wien erscheinenden Wochenblattes „Schwarzgelb“, über welches sich einige deutsche Blätter wegen eines Artikels mit unqualifizierbaren Invektiven gegen Deutschland und das österreichisch-deutsche Bündnis heftig ausließen, daß die zweite Nummer dieser Wochenchrift mit dem in den deutschen Blättern behandelten Aufsatz von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden sei. Hiervon sei zu ersehen, weshalb die von den deutschen Blättern so ernst genommenen Emotionen des Wochenblattes, hinter welchem Niemand siehe als dessen Unternehmer, hier ganz unbeachtet und unerwidert geblieben seien. Als charakteristisch glaubt das „Fremdenblatt“ erwähnen zu sollen, daß dieses Wochenblatt ausschließlich in der französischen und russischen Presse eine reifemartige Verbreitung gefunden habe, und daß speziell der Artikel, welcher die Inbegriffung der deutschen Blätter hervorgerufen, und der Kenntniß des österreichischen Publikum durch das Einschreiten der Staatsanwaltschaft rechtzeitig entzogen worden, schon am nächsten Tage vollständig in dem amtlichen „Nouvelles Paris“ abgedruckt worden sei.

Trotz der friedlichen Versicherungen der Kronrede, bringen gewisse Blätter noch fortgesetzt Nachrichten, die geeignet sind, insbesondere über die Absichten Russlands Bezugnehmend zu erregen. Londoner Blätter berichten von einer zunehmenden Freundschaft zwischen Frankreich und der Regierung nächstehender Kreise für Frankreich. In Russland besagt man sich wieder über eine feindselige Haltung der deutschen offiziellen Blätter. Dabei wird aber der Begriff „offiziös“ offenbar über Gebühr erweitert. Die „Kreuzzeitung“, die wahrheitsgemäß in erster Linie gemeint ist, ist nicht offiziös und nimmt gerade dem Leser unserer auswärtigen Politik gegenüber eine nicht besonders freundliche Haltung ein. Was die Nachrichten über russische Truppenverfügungen anlangt, so entstammen dieselben vornehmlich russischen Quellen, so die von einer bevorstehenden Verstärkung russischer Grenztruppen an den österreichischen Grenzen. Dieser Verstärkung wird um deswillen ein Besondere Interesse beigegeben, weil die berittenen Grenztruppen im Kriegsfall eine augenblicklich bereit vorzuhelfende Vorposten bilden. Ob in dieser Hinsicht die russische Armee ein demnachstehendes Moment liegt, wie man behauptet, lassen wir dahingestellt. Es scheinen dabei vielfach Uebersetzungen unterzulaufen. Die freundliche und verständliche Aufnahme, welche der russische Kronfolger in Berlin gefunden hat, wird in Petersburg in vollem Maße gewürdigt. Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ weist auf die Kundgebungen herzlicher Sympathie hin, deren Gegenstand der Großfürst, Kronfolger während seines Aufenthalts in Berlin seitens Sr. Majestät des Kaisers, des gesammten Hofes und der Bevölkerung gewesen sei und bemerkt dazu: Man ist glücklich bei uns, diese Kundgebungen vergleichen zu können, obgleich keineswegs übersehen darf, angeht die persönliche Lebenswürdigkeit des Großfürsten-Kronfolgers und der den innigen Beziehungen der Freundschaft, die zwischen den beiden kaiserlichen Familien bestehen. Das Blatt konstatirt ferner den friedlichen Charakter der vom Kaiser Wilhelm gehaltenen

Wie der „Riforma“, dem Organ des italienischen Ministerpräsidenten Crispi, von der Insel Maddalena gemeldet wird, möchte das französische Kanonenboot „Etna“ in den dortigen Gewässern während des Tages und der Nacht wiederholte Aufnahmen vom „Semaphor“ aus konnte man mit weittragenden Fernrohrern wahrnehmen, wie zahlreiche französische Offiziere von der Kommandobrücke des „Etna“ aus die Vertiefungsarbeiten auf der Insel Maddalena beobachteten und Anweisungen machten. Als die Militärbehörde von Maddalena Vorkehrungen traf, das Kanonenboot „Etna“ verlassen zu lassen, segelte dieses in der Richtung auf Korsika ab. Die „Riforma“ hofft, das Marineministerium werde Vorkehrungen treffen, das derartige nicht mehr stattfinden.

In Paris beabsichtigen die Republikaner am 2. Dez. durch eine Wahlfahrt zum Grabe Bandins und durch Ueberführung der Gebeine desselben nach dem Pantheon eine große Kundgebung gegen den Boulangerismus. Gouret, der die Ueberführung beantragen wollte, hatte sich durch einen Woulangischen den Rang ablaufen lassen. Inzwischen kommt weder der Antrag Floquet's nach der des Boulangerischen Kandidaten zur Verhandlung, sondern ein Antrag des radikalen Barodet, welcher die Ueberführung der Lebereste Bandins, Gouges und Marceau verlangt.

Wie die Pariser Blätter melden, beordert der Marineminister Krantz auf Antrag Goblet's ein zweites Schiff zur Verheiligung an der Uebertragung der ostafrikanischen Küste beaufsichtigung des Sklavenhandels.

In der von der Patriotischen am gestrigen Sonntag Nachmittag im Bagraniaale abgehaltenen Generalversammlung hielt Drouot eine Rede, in welcher er sich in boulangistischem Sinne und für die Revision der Verfassung aussprach. Woulanger wohnte der Versammlung nicht bei. Die Versammlung verlief und schloß ohne ernsteren Zwischenfall.

Die Iberis will wissen, die Gemahlin Poulanger's hätte gegen ihren Ehegatten die Ehecheidung beantragt. Nach einer Meldung aus Saigon hat der Kolonialrat auf Antrag des Generalgouverneurs eine Vorlage angenommen betreffend eine Anleihe von 100 Millionen Francs, die garantiert durch Cochinchina dazu bestimmt ist, einen Beitrag für die Kosten der ersten Einrichtungen in Tonkin zu gewähren.

Nachdem die britische und ausländische Bibelgesellschaft in London die seit einer langen Reihe von Jahren bewirkte Vierung des Hebräer an heiligen Schriften für unsere Armee hinsichtlich der heiligen Bibeln und Testamente äußerlicher Uebersetzung in neuerer Zeit eingestiftet hat, ist für dieses Bedürfnis die preussische Hauptbibelgesellschaft eingetreten. Derselbe Gesellschaft leitet die heilige Schrift den Mannschaften, welche eine solche zu erwerben wünschen und dieselbe frei, wie die erste. Da ihre Herstellungskosten aber erheblich höher sind, der preussischen Hauptbibelgesellschaft auch nicht so reichliche Mittel zur Verfügung liegen, wie der britischen, so ist seitens der Militärverwaltung in dem Jahr 1889/90 die Summe von 5200 Mark in Anschlag getrachtet, um die preussische Gesellschaft durch Beihilfe in ihren Unternehmungen und nach Maßgabe ihrer Leistungen für die Armee unterstützen zu können und dadurch bei Uebernahme der Verbreitung heiliger Schriften vorzubereiten.

Infolge der im Jahre 1887 stattgefundenen Heeresverstärkung und der stetig zunehmenden Zahl der Militärenten des Kadettenkorps hat sich der Bedarf an den Kriegsschulen bedarf

gezeigt, daß die drei Kriegsschulen, Potsdam, Hannover und Göttingen, welche über ihre äusserste Leistungsfähigkeit hinaus für den Unterrichtsstudium 1888 haben besetzt werden müssen. Es ist nun zunächst der Versuch gemacht worden, diese Kriegsschulen lediglich durch gleichmäßige Mehrbesetzung der betreffenden drei Kriegsschulen durchzuführen. Es haben sich hieraus indessen die räumlich sehr beschränkte Schule zu Potsdam Unzulänglichkeiten ergeben, welche auf die Dauer mit den dienstlichen Interessen dieser Anstalt nicht vereinbar sind und namentlich auch in gesundheitlicher Beziehung zu Bedenken gegen die Wiederherstellung einer solchen Kriegsschule Veranlassung geben. Es wird daher beabsichtigt, die Leistungsfähigkeit der Kriegsschule Hannover zunächst unter Zuziehung von Dienstleistungen zu vergrößern, das künftige bis zu 128 Kriegsschüler hat den 93 hiesig untergebracht werden können, das dann noch verbleibende Mehr an Zöglingen aber in der Kriegsschule zu Göttingen unterzubringen. Dies dadurch notwendig werden die Verbesserungen sind bereits in den neuen Etat eingeleitet. Außer den genannten Kriegsschulen besitzen wir deren bekanntlich noch soweit es sich um die Kontingente aus Sachsen, Preußen und Bayern handelt, in Glogau, Meißel, Engers, Pflam und Regensburg.

Der Kultusminister hat durch Ministerialbefehl bestimmt, daß die Annahme der schulpflichtigen Kinder in der Volksschule derartig zu erfolgen hat, daß zu dem Ostertermin diejenigen Kinder aufgenommen sind, welche bis zum 1. Oktober des betreffenden Jahres das 6. Lebensjahr zurückgelegt — vorausgesetzt, daß sie zum Schulbesuch in körperlicher und geistiger Beziehung ausreife gefunden werden, und daß in gleicher Weise zum Ostertermin diejenigen Kinder Aufnahme finden, welche bis zum 1. April des künftigen Jahres das sechste Lebensjahr zurückgelegt.

Im neuen Reichshausbauetat sind die Bezüge der Kommandanten von S. u. d. b. D. in d. S. und d. S. als „künftig wegfallend“ bezeichnet. S. u. d. b. D. und S. u. d. b. D. sind danach, wie es im vorigen Jahre mit Solberg der Fall war, als Forderungen aufgeführt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Anklam, 24. November. Nach amtlicher Feststellung wurde bei der am 20. d. M. im hiesigen Z. A. Abtheilung stattgehabten Revision eines Reichstagsabgeordneten der hiesiger Abgeordnete Freiherr von Wallmann-Banelow (Horn.) mit 6834 von 11490 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Dr. Max Klinge (Horn.) in der Wahl erhielt 4472 Stimmen.

Bern, 24. November. Der Bundesrat hat den Beschlüssen der internationalen Konferenz betreffend die Herstellung einer Karte des Bodeneises seine Genehmigung erteilt.

Kopenhagen, 25. November. Anlaßlich der Rede des Bräutigams des künftigen Königs gegen die Teilnahme an den Jubiläumsgeländen des Königs, hat die Rechte des künftigen Königs gegen die von Kränzen, im Namen des künftigen Königs, gehaltenen Uebersetzungen einen Protest eingebracht, der am Dienstag in der Kammer zur Erörterung kommen soll.

Paris, 25. November. Der „Gaulois“ will wissen, in einem Ministerkabinet sei die Aufhebung der Patriotenliga zur Sprache gekommen und sei eine Entscheidung darüber auf Dienstag beschlossen.

Sara, 25. November. Das deutsche Gesandener ist von Salgado kommend, heute früh 9 Uhr in die Woche eingeladen und hat vor Mittage geant.

Salzbad, 24. November. Das deutsche Schutzhelmschiff ist heute Vormittag unter Salzdachhaken in den hiesigen Hafen einlaufen. Kommandant Kommandant, der Schiffskapitän und der Kommandant der hiesigen Besatzung, Major von Deines, haben und beabsichtigen in Besichtigung des Salzdachhaken Truxa, des Kommandanten und des deutschen Kommandanten den Dem und die übrigen Seeherrlichkeiten der Stadt. Die Abreise an Bord erfolgte um 3 Uhr Nachmittags, worauf das Gesandener nach Cattaro abkam.

achtzehn Jahre Unterschied, das ist nicht wenig und ich bin in Deinen Augen wohl schon eine Respektperson.

Ich weiß nur, daß ich Dich nicht um einen Tag jünger haben möchte, als Du bist; daß Du mir gerade so lieb bist, wie Du bist; stellst Dich das zufrieden?

Wenn ich heute nicht zufrieden wäre, dann wüßte ich wahrlich nicht, wann ich es sein sollte; bestimme mir jetzt den Tag, an welchem wir abreisen!

Mein Gott, wie Du es damit eilig hast; man sollte meinen, Du hieltest zum zweiten Male um mich an.

Zum zweiten Male? Ich dachte, Du seiest es gewesen.

Sie legte ihm die Hand auf den Mund und erröthete: — Du bist unfreundlich, Du bist ...

Ein Scherz, ich weiß das; aber Du selbst treibst mich dazu mit Deiner Grausamkeit; siehst Du denn nicht ein, daß es notwendig ist, inquisitorischen Fragen und Widen zu entgegnen? Könnest Du nicht bis Mittwoch zur Abreise bereit sein?

Wenn Du darauf bestehst ...

Wirst Du mir immer den Willen thun, wenn ich auf etwas besteh?

Ja, so lange, bis ich mir selbst auch einmal etwas in den Kopf gesetzt, was mit Deinen Wünschen nicht harmonirt, lagte sie.

Wollen wir zusammen nach Griechenland reisen?

Wo tanner hin Du willst, nur so viel magst Du gewiss sein, daß mein Fuß keine Nacht mehr betritt; mit Eisenbahn und Postwagen, mit Schlitten, ja selbst mit Reitpferden lasse ich mich weiter befördern, aber einem Schiffe vertraue ich mich nimmermehr an, es würden zu viel traurige Erinnerungen in meiner Seele wach.

Gut, so sei es denn; Mittwoch treten wir unsere Reise an, aber wann wir zurückkehren, ist unbestimmt — jedenfalls wird Cecile ohne uns betrahen müssen.

Weißt Du, Otto, daß immer, wenn ich mich recht elend oder sehr glücklich fühle, meine Gedanken zu meiner süßesten Kindheit zurückkehren; Du wirst sagen, es sei unmöglich, daß ich mich jener ersten Nacht erinnere, in der ich Euer Haus betrat — und doch ist es mir immer, als ob ich mich noch draußen stehen sehen würde.

Ich sehe Dich heute noch vor mir und jetzt bin ich froh, daß ich es gewesen, der Dich aus dem Sturme in das schützende Obdach des Hauses brachte.

Später hast Du mich auch vor dem Sturme des

Lebens gerettet — wie wäre ich, eine Namenlose, im Stande gewesen, gegen denselben anzukämpfen, ohne des Beistandes Deines Namens! O, ich habe Vieles, wofür ich Dir Dank schulde! fügte sie mit thränenumflorten Blicken hinzu.

— Und ich danke dem Schicksal ein namenloses Glück! meine gute Mira!

— Mira — so heiße ich ja gar nicht; hast Du nicht in den Papieren, welche ich Dir gab, gelesen, daß ich auf den Namen Margarethe getauft worden bin?

— Das ist mir unerlebt; ich habe so viele Jahre Dich als Mira gekannt, nur unter dem Namen Mira an Dich gedacht, daß ich ihn auch bis an das Ende meiner Tage behalten werde.

— Und ich danke dem Schicksal ein namenloses Glück! meine gute Mira!

— Mira — so heiße ich ja gar nicht; hast Du nicht in den Papieren, welche ich Dir gab, gelesen, daß ich auf den Namen Margarethe getauft worden bin?

— Das ist mir unerlebt; ich habe so viele Jahre Dich als Mira gekannt, nur unter dem Namen Mira an Dich gedacht, daß ich ihn auch bis an das Ende meiner Tage behalten werde.

Die Welt war nicht wenig verblüfft, als man die Wahrheit erfuhr; der Umstand, daß Mira Leonie Carr's Tochter sei, machte dieselbe zu einer reichen Erbin, denn Herr v. Carr hatte seiner Frau unbeschränkt sein ganzes großes Vermögen vermacht und dieses fiel nun naturgemäß Mira zu; man belustigte sich überall nicht wenig darüber, daß Fulcam zuerst die Mutter und dann die Tochter geliebt habe, aber auch darüber verstummte das Gerüde nach und nach.

Cecile's Heirath überraschte ihre Freunde nicht wenig; die schöne Witwe hatte sich immer so entschieden gegen eine Wiedervermählung ausgesprochen und Baron TomSEND war der Letzte, von dem man gedacht, daß er ihr gefährlich werden könne. Sie fühlte sich sehr enttäuscht, daß Mira bei ihrer Hochzeit nicht zugegen sein könne und sprach wiederholt davon, dieselbe zu verziehen; Fulcam aber wollte davon nichts wissen, weil er erklärte, die Rückkehr sei zu unbestimmt.

Und es währte auch wirklich ein volles Jahr, bevor Mira an der Seite ihres Gatten wieder einzog in die Burg, welche sie nach dem Tode der Tante mit ihm verlassen. Der Herr, Herr Bambridge, war es, der sie zuerst unter dem Portal des Schlosses begrüßte und mit einem Freundschaftsdruck die junge schöne Frau in seinen Armen.

— Mein liebes Kind, Sie sind also glücklich? forschte er tief bewegt.

— Und wie glücklich! jubelte sie, indem sie liebevoll zu ihrem Gatten emporhob und sich dann an die Wärterin

wendete, welche ein in Spitzen gehülltes kleines Kind in den Armen trug.

— Sehen Sie, was ich Ihnen mitgebracht habe; wissen Sie, daß ich diesen kleinen Jungen mitbrachte, damit Sie ihn taufen — Sie haben mich getraut und Niemand soll meinem Knaben seinen Namen geben, außer Ihnen! Ich habe mich gefest, so sehr ich nur konnte, um in die Heirath zu kommen.

— Sie hat sich wohl gefest, als es recht war, meinte Fulcam ängstlich; sehen Sie nur, wie erhört sie anspricht.

— Nur vor Freude, ich hätte gar keine Ermüdung, es ist eine Wohlthat, wieder in dem alten trauen Heim zu sein.

— Machen Sie Ihre Autorität geltend, Cambridge, und befehlen Sie Mira, sich niederzuliegen; ich habe nicht viel zu sagen, hat Otto lachend.

Mira hatte inzwischen freundlich alle die alten Diener begrüßt und zudem ein gutes Wort gesagt. Als sie endlich in ihr Boudoir trat, überredete Fulcam sie mit Mühe, daß etwas der Ruhe zu pflegen, da am folgenden Tage Cecile TomSEND mit ihrem Gatten auf längeren Besuch einmarteirt wurde. Als er nach einer Weile wieder in ihr Zimmer trat lag sie denn auch wirklich auf der Chaiselongue und hielt den Knaben in ihren Armen.

— Wie zufrieden Du aussehest, sprach er lächelnd, viel glücklicher als zu der Zeit, wo wir Beide noch allein herumgerricht sind.

Mein Gott, natürlich, entgegnete sie mit einem zärtlichen Blick auf das schlafende Kind. Ist es nicht letzthin, als wir allein waren, da dachte ich, es könne kein höheres Glück mehr für mich geben und jetzt — sie hielt inne.

Nur weiter, sie er lachend, ich habe mich schon die ganze Zeit hin darauf vorbereitet, daß dieser kleine Junge mich ganz und gar bei Dir austreiben wird und gebe mir alle Mühe, mich mit Grazie in meine Entfremdung zu fügen.

Aber Otto! sie bot ihm lächelnd die Hand; wenn ich annehmen könnte, daß Du im Ernste sprichst, so wäre ich unglücklich, aber das ist nicht der Fall; Du weißt sehr gut, daß Dir heute und immer der erste Platz in meinem Herzen zukommt und nichts im Himmel und auf der Erde im Stande wäre, Dich von demselben zu verdrängen!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Geflohen wurden erhalteter Anzeige zufolge:

1. Am 14. ds. Mts. aus dem Grundstück Anhalterstraße No. 10 eine dunkelbraune Tuchhose, eine schwarz- und weiß gestricelte Hose und Weste und ein Kaisermantel aus grauem Filz.
2. Am 14. ds. Mts. aus dem Grundstück Königsstraße No. 22 zwei silberne Cylinderuhren mit Nickelketten, eine Ancreuhr mit Paarfette, zwei Zehnmarkstücke und noch 38-40 Mark baar.
3. Am 14. ds. Mts. aus dem Grundstück Parzasse No. 13 sechs blau carrirte Kopfschiffenbezüge, ein rother und sechs blau carrirte Deckbettsbezüge, sieben roth carrirte und sieben weiße Handtücher; sämtliche Stücke mit Monogramm T. T.
4. Am 13. ds. Mts. aus dem Grundstück Leipzigerstraße Nr. 61 ein Paar Stiefelketten und Paar Schuhe.
5. Am 17. ds. Mts. aus dem Grundstück Mühlgarten No. 11 ein schwarzer Damenmantel.
6. Am 6. ds. Mts. aus dem Grundstück Fleischerstraße No. 25 drei Frauenhemden, gez. v. L.
7. Am 15. ds. Mts. aus dem Grundstück alter Markt No. 27 fünf Flaschen Portwein mit der Firma Träger.
8. Am 14. ds. Mts. aus dem Grundstück Geißstraße No. 31 eine gelblackte Kaffeebüchse, 1/2 Pf. Kaffee, eine Rothmaß und ein Sandbeil.
9. Am 11. ds. Mts. aus dem Grundstück gr. Brauhausgasse No. 31 eine silberne Chlinderuhr, auf der Rückseite ist eine Burg abgebildet.
10. Am 11. ds. Mts. aus dem Grundstück Mittelstraße Nr. 16 ein braunes und ein rotgeprickeltes Jaquet.
11. Am 18. ds. Mts. aus dem Grundstück Feldstraße No. 14 drei Centner 2-2 1/2 Weirohr.
12. Aus dem Grundstück Wilhelmstraße No. 23 eine silberne Ancreuhr an einer Nickelkette; die Uhr ist mit abgenutztem Goldrande und auf der Rückseite mit Blumen versehen.
13. Am 20. ds. Mts. aus dem Grundstück Leipzigerstraße 61 ein grau melirtes Jaquet und Weste, eine graue u. schwarze Hose, ein gelber Mantelrock, ein Oberhemd, ein Paar Manschetten mit Knöpfen, 1 Koppe mit grünem Kragen und Aufschlägen, eine große Haarbürste, eine vergoldete Brosche mit 4 Amethysten, ein kleiner Handspiegel, ein Paar ausgechnittene Lackschuhe, ein Handtuch gez. M., eine Lorgnette mit Kette, ein Paar Promenadenschuhe, ein Paar Lederstiefeln mit Gummiägeln, ein Paar Theaterstiefeln mit Riemen und ein Handtuch mit buntem Kante.

Erwähnte Wahrnehmungen über den resp. die Thäter, oder den Verbleib der geflohenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.

Halle a. S., den 23. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Polizei-Commissar **Heilmann**, welchem das 1. Polizeirevier unterstellt ist, wohnt jetzt **großer Schlamm 1, II.**

Halle a. S., den 23. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen die unverhehlte **Auguste Michalska** genannt **Stein**, zuletzt in Halle a. S., geboren zu Grünberg am 26. April 1860, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt verhängt.

Es wird erucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtshaus zu bringen. (D. 687/88.)

Halle a. S., den 21. November 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.

10 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **N. / S.** sind vom Schiedsmann **Herrn Hopfgart** zur hiesigen Armenkassa gezahlt.

Halle a. S., am 26. November 1888.

Die Armen-Direction.

6 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **N. / S.** sind vom Schiedsmann **Herrn Altjen** zur hiesigen Armenkassa gezahlt.

Halle a. S., den 23. November 1888.

Die Armen-Direction.

Die **Staats-einkommensteuerpflichtigen** **Constiten der Stadt Halle**, welche mit der bereits bis zum 8. ds. Mts. fällig gewordenen **Einkommensteuer** pro III. Quartal 1888/89 noch im Rückstande sind, werden dringend erucht, diese Steuer nunmehr **schleunig** an die königliche Kreis-Kasse zu zahlen, widrigenfalls die **Exekution** in formenpflichtigen Zwangsverfahren erfolgen muß.

Halle, den 15. November 1888.

Der königliche Rentmeister

Dubro.

Special-Corset-Fabrik

und **Atelier** für **Orthopädie und Plastik**



Bernhard Häni,

12 Schmeerstr. 12 Halle a. S. 12 Schmeerstr. 12

Empfehle mein reichhaltiges Lager **genähter Corsets** von den billigsten bis zu feinsten Sorten;



Einlagen zur Verschönerung der Hüfte **Wassierung hoher Schultern und Hüften, Caschierung jeder Unformlichkeit, leicht, luftig, ohne Polsterung, ohne Watting.**



Depôt von Emil Schäfers Hygiea-(Gold-) Binden. **Dr. J. Grossmann's hyg. Beinkleider für Frauen mit Sublimationsanfertigungen.**

Großes Lager in: **Flaumfeder, Stepp, Tricot, Velour, Tuch- und Filz-Unterrocken, Aufständeröcke, Tricot-Unterhosen, Corsetts, Zournüren, Crinolinen, Schweißblätter, Strumpfbänder und Halter.** **Engros-Verkauf von Corsetts, Federhüten, Hütsfedern, Kleiderfedern, Gohlfederhüten, Fischbein, Stahl, Rohr etc.**

Buppen-Corsets als Weihnachtspräsent.

Bestellungen nach **Maß und Anprobe, Corset-Reparatur und Wäsche.** **Ausverkauf** eines größeren Posten zurückgekehrter **Corsets**, sämtlicher **Zournüren** und **Crinolinen** unter **Anfertigungspreis.**

Hôtel u. Café David. Gr. Winzerfest.

Abends: **Concert-Vorträge.**

Hallescher Schützenbund.

Heute Montag **Schützen-Abend** bei Mitglied **Paul Weiskunge** **Dresdener Bierhalle.** **Der Vorstand.**

Grosse Schlesische Gold- u. Silber-Lotterie		Gewinne in Gold u. Silber	
Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Jan. 1889.	1 goldene Säule	=	50000 Mark
	1 do. do.	=	20000
	1 Hauptgewinn	=	5000
Hauptgew. 50000 M. Gold	1 do.	=	2000
Die sämtlichen Lose a 1 Mark kommen durch das Bankhaus Carl Heintze, Berlin W., unt. d. Linden 3 zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.	2 Gewinne von je 1000	=	2000
Breslau, den 19. October 1888.	4 do. "	=	500 = 2000
Das Central-Comité. I. V.	19 do. "	=	100 = 1900
	40 do. "	=	50 = 2000
	40 do. "	=	40 = 1600
	50 do. "	=	30 = 1500
	200 gold. Münz.	=	20 = 10000
Heinrich IX., Prinz REUSS.	2000 silb. do.	=	5 = 4000
Auf zehn Lose ein Freilos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto und Gewinnliste beizufügen.			

Natur-Weine
Oswald Nier
Berlin
* ungegypst *

Central-Geschäft in Halle a. S.
gr. Steinstraße 63
und
Brüderstrasse 7.

Neuen Sauer Kohl
empfiehlt
Rich. Hahndorf,
H. Ulrichstr. 13.

HALLENSER CACAO
nach dem von uns erworbenen neuen Verfahren von F. Schöller in Halle a. S. bei dem Cacao in Pulverform von vorzüglicher Qualität (Schokolade) mit dem besten Zuckerzusatz, der höchsten Löslichkeit und ohne jede unnötige Zusätze (kein künstliches Aroma) hergestellt ist, welche durch Zusetzen von Alkohol, Malz, Magnesia etc. leicht gemacht sind. Da ferner bei unserem Verfahren keine Temperaturerhöhung vor sich geht, ist die Löslichkeit einer Zerstreuung der wichtigsten stickstoffhaltigen Substanzen des Cacao (Kleber, Theobromin) gänzlich ausgeschlossen, so wie bei Anwendung jener Chemikalien u. von Wärme gar nicht ausgeschlossen werden. Wir empfehlen nur das beste Rohmaterial zu geben, mit diesem Pulver dem consuetudinären Publikum etwas in jeder Hinsicht Vorzügliches zu bieten.

Analysen:
Halle'scher Cacao 42,0% Stickstoff (n. P. Schöller),
Cacao von Hatten 42,0% Stickstoff (n. P. Schöller),
Cacao v. Blocker 6,0% Stickstoff (n. P. Schöller).

DR. DAVIDSON'S HALLE
kauft
Schüller'sch. 7

Mittwoch den 28. November beginnt der

Total-Ausverkauf von Teppichen und Vorlagen.

Gleichzeitig mache ich auf den

Total-Ausverkauf in Gardinen, Tisch- u. Bettdecken

aufmerksam.

Des großen Lagers wegen besonders billige Preise.

Der Laden ist vermietet.

Das ganze Waarenlager muß geräumt werden.

Gr. Ulrichstrasse 4.

E. Greiffenberg.

Für den redaktionellen und Inseratenthell verantwortlich **Julius Munkelt** in Halle. — **Verlag** der Buchdruckerei (R. Rieckmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Steyn 1 Wella-gc.